

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Preis: 1.00 M., vierteljährlich 3.00 M., durch Träger und ausw. Bestellungen frei
 im Postamtlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., durch die Post bezogen
 monatlich 1.00 M., vierteljährlich 3.00 M., ohne Postgeld, Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts-
 und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Mittelstr. 12.
 Herausg. Nr. 5015, 5016, 5017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und
 Provinz Nassau 25 Pf., Rheinlande 1.00 M., außerhalb 30 Pf., Rheinlande
 1.50 M., Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif, Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 37

Donnerstag, 23. Januar 1919.

73. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Der wechselseitige Verkehr zwischen der Stadt Wiesbaden und den Vororten Schierstein, Friedr.-Amöneburg, Erbenheim, Viernheim, Sonnenberg, Nambach und Dohbelm ist gänzlich gegen Vorzeigung des von der betreffenden Gemeinde ausgestellten Identitäts-Ausweises.

Wiesbaden, den 22. Januar 1919.

(9757)

Warum keine große Bürgerpartei zu Lande kam!

Eine Aufklärung durch den Präsidenten des Hanfverbandes.

Der Will der bürgerlichen deutschen Wähler war, wie aus zahllosen Kundgebungen hervorgegangen ist, allemal einmütig im ganzen Reiche auf einen Zusammenschluß der bürgerlichen Wähler gegen die sozialistische Herrschaft gerichtet. Da dieser Zusammenschluß trotzdem nicht zustande gekommen ist, muß man sich fragen, wie es eigentlich kommt, daß diese Einmütigkeit des Willens sich nicht in die Einmütigkeit der Tat umsetzte. Die Beantwortung dieser Frage ist auch dann noch von Wichtigkeit, wenn, wie jetzt, das Ergebnis der Wahl einen Sieg des Bürgertums gesichert hat. Denn der Sieg wäre ohne jeden Zweifel bedeutend größer gewesen, wenn die Parteizersplitterung unterblieben, oder doch wenigstens die beiden großen Parteien, die von jeder die Stimmengewinne hätten, zu einem gewissen Block sich hätten vereinigen lassen. Bei dem Fehlen von zuverlässigen Nachrichten, die zunächst durch die erste Folge der Revolution, die Unordnung im Verkehrsleben, und weiter durch die gänzliche Verkehrssperre infolge der Besetzung verurteilt wurde, war man bisher hier über die Vorgänge nicht genügend unterrichtet, die in Berlin der bürgerlichen Einigung hindernd in den Weg getreten waren. Erst am Samstag abend bekam man aus einer Rede, die der Präsident des Hanfverbandes, Geheimrat Dr. Nieker, in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei hielt, die erste authentische Aufklärung. Wäre sie eher gekommen, hätte sie das Wahlergebnis zugunsten der Deutschen Volkspartei sicher sehr stark beeinflusst. Nach den in öffentlicher Versammlung gegebenen Erklärungen Niekers sei folgendes mitgeteilt:

Als gleich nach der Revolution und der Ausrufung einer sozialdemokratischen Republik die alten bürgerlichen Parteien in Verhandlungen darüber eintraten, was zu tun sei, um die Interessen des Bürgertums gegenüber der sozialdemokratischen Herrschaft wahrzunehmen, zeigte sich sowohl bei den Führern der Nationalliberalen Partei wie bei denen der Fortschrittlichen Volkspartei der feste Wille, die beiden alten Parteien zu einem großen bürgerlichen Parteienblock zu verschmelzen. Die Verhandlungen verliefen zur vollen Zufriedenheit, die endgültige Beschlusfassung der Verbindung einer aus beiden Parteien zu bilden, den neuen bürgerlichen demokratischen Partei war bereits für einen bestimmten Nachmittag angesetzt. In der Zwischenzeit des Programms und des Gründungsaufrufs waren schon vorhanden; aber bei Beginn der Besprechung erklärten einige demokratische Herren, die Verhandlungen seien nicht mehr nötig, sie hätten vormittags bereits die neue Partei gegründet.

Durch diese, den Abmachungen entgegenstehende vorzeitige Gründung wollte eine gewisse Gruppe (Geheimrat Nieker nannte keine Namen, aber wir wissen, daß es die Gruppe Theodor Wolff-Berliner Tageblatt war) den Zusammenschluß der beiden liberalen Parteien zu einer neuen Partei verhindern. Warum? In den Erklärungen, die ausgetauscht wurden, machte die demokratische Gruppe keinen Hehl daraus, daß sie einen großen Teil der Nationalliberalen überhaupt nicht in der neu gegründeten Partei haben wollte, ferner, daß sie die Absicht habe, in den wichtigsten Verfassungsfragen mit der Sozialdemokratie Hand in Hand zu gehen. Sogar in der Sozialreformfrage meinten sie weit am sozialdemokratischen Programm hinüber, ganz abgesehen davon, daß sie die Trennung von Kirche und Staat in radikal-demokratischem Sinne herbeigeführt wissen wollten.

Geheimrat Nieker, der in der früheren Nationalliberalen Partei seinen Standpunkt, wie ichermann weiß, auf dem äußersten linken Flügel hatte, wozu er sich mancherlei Gegenwehr in der Partei zu machen mußte erklären, daß er sich anerkennen sehe, ein so radikales demokratisches Programm, das dem Bürgertum feindlich und schädlich ist, mitzumachen.

Obgleich er einer der eifrigsten Förderer der Versuche zur Einigung der liberalen Parteien und zur Gründung einer großdemokratischen Bürgerpartei gewesen war, mußte

er zu seinem tiefsten Bedauern also erkennen, daß mit dem Denken, die durch einen Handreich die Führung der neuen Deutschen demokratischen Partei an sich gerissen hatten, (um alle die Elemente abzustößen, die sich nicht schon genügend demokratisch bewährt hatten) nicht zu arbeiten sei. So gerne er in einer großen, demokratisch gerichteten Bürgerpartei zum Wohle des deutschen Volkes mitgearbeitet hätte, so erlaubte es ihm sein Gewissen doch nicht, den Absichten der Gründer der Deutschen demokratischen Partei Vorschub zu leisten. Zu diesen Gründern und Gewalttätigern, die sich überheblich gegen die „rationale Befassten“, d. h. gegen alle, die nicht zu dem Radikalismus des „Berliner Tageblatt“-Schworen, wendeten, um die Hand nach links hinüberzuweichen, konnte er keinerlei Vertrauen haben. Im Gegenteil, schärfstes Mißtrauen mußte ihn gegen sie erfüllen. Wenn aber einem politisch so erschienen links gerichteten Manne wie Nieker, einem Manne, der auf volks- und finanzwirtschaftlichem Gebiete eine maßgebende Autorität ist, von seinem Wissen und Gewissen verboten wird, in die Deutsche demokratische Partei einzutreten, so darf man überzeugt sein, daß die Führer dieser Partei — und nur auf sie kommt es an, nicht auf die lodenden Streifenfänge ihrer Wahlaufreife — in keiner Weise die Gewähr bieten, die Interessen des Bürgertums mit genügender Entschiedenheit und die Trennung von der Sozialdemokratie mit rücksichtsloser und hinterhältiger Schärfe zu vertreten.

Es war sehr zu bedauern, daß es Herrn Geheimrat Nieker durch die Umstände unmöglich gemacht wurde, schon in der Mittwochversammlung der Deutschen Volkspartei im Saale der Turngesellschaft zu sprechen. Seine schlagenden Beweise, daß der Sozialismus den wirtschaftlichen, politischen und nationalen Ruin des deutschen Volkes herbeiführen müßte, seine wuchtigen Bedenken gegen die auch von den radikalen bürgerlichen Demokraten geforderte Trennung von Staat und Kirche, seine oft ergreifenden, echt deutschen Worte an die Jugend hätten ohne Zweifel noch viele auf den rechten Weg zum Stimmzettel der Deutschen Volkspartei geführt. Nun, was am vergangenen Sonntag falsch gemacht wurde, kann am nächsten Sonntag bei der Wahl zur preussischen Landesversammlung berichtigt werden, indem hierbei der Stimmzettel der Deutschen Volkspartei abgegeben wird:

Liste Gebelshaus-Kalle.

Der Krieg mit den Polen.

DZ. Braunschweig, 21. Jan. (Ämtlich.)

Das Inf.-Regt. 14 nahm gestern nachmittags den Bahnhof Neuwalde, Samisch und Thure. Die Angriffe polnischer Banden am 20. ds. Mts. abends gegen Poststationen hatten anfängliche Erfolge. Ein Panzerzug verlor nach der Polen aus Poststationen erbeutete drei Maschinen-gewehre und machte neun Gefangene.

Aus Westpreußen.

In Westpreußen herrscht durchweg Ruhe. Die polnischen Führer haben verstanden, auch ihrerseits für Ruhe und Ordnung einzutreten. — In der Gegend des Schwarzwasserflusses ist eine elektrische Landzentrale zwischen Terepöl und Culm angelegt, die der Bevölkerung nahe ist. — Die Rübenenernte hat unter dem Mangel an Arbeitskräften gelitten und ist zum Teil eingefroren. Die spätere milde Witterung hat jedoch gestattet, die Rüben nach und nach aus der Erde zu bringen, so daß das wertvolle Erzeugnis noch zu Futter- und Brennereizwecken Verwendung finden konnte.

Neue Unruhen in Hamburg.

DZ. Hamburg, 21. Jan.

Gestern abend zogen Spartakisten und Unabhängige vor das Justizgebäude am Tierland-Platz und verlangten die Herausgabe zweier Matrosen, die als Anführer der vor einiger Zeit in Wandersied verhafteten achtzehn Spartakisten gefangen gehalten wurden, während die anderen bereits freigelassen sein sollten. Im Verlaufe der Verhandlungen mit dem Inspektor erschienen Mannschaften der Sicherheitswache auf Automobilen. Es wurden Maschinengewehrschüsse abgegeben. Nach Angabe der Demonstranten sollen mehrere getötet und verwundet sein. Mehrere Einzelheiten waren der späten Stunde wegen nicht zu erhalten. Der Vorfall ereignete sich gegen 1/8 Uhr abends. Das Justizgebäude wird durch Sicherheitsmannschaften bewacht.

Ein großarabisches Reich.

DZ. Paris, 20. Jan.

Die Delegierten des Königs von Oedsch für die Friedenskonferenz werden der Konferenz einen Vorschlag zur Bildung einer großen Vereinigung aller arabischen Staaten vom Roten Meer bis zum Persischen Golf unabhängig von der türkischen Herrschaft unter dem Schutze der Vereinigten Staaten vorlegen.

Das Ergebnis der Nationalwahlen.

Bis zur Stunde ist nach den in Wiesbaden vorliegenden Meldungen noch nicht zu überblicken, wie sich die parteipolitische Zusammensetzung der Nationalversammlung gestalten wird. Man darf sich aber mit der Gewißheit tragen, daß die Sozialdemokratie keine eigene Mehrheit bilden kann. Von den 433 Sitzen der Nationalversammlung gehen 12 elsaß-lothringische ab, es bleiben somit 421; die Mehrheit wäre also 211. Die Sozialisten haben, soweit man überblicken kann, Aussicht, etwa 180 Sitze, vielleicht einige mehr, zu erreichen. Zur Mehrheitsbildung brauchen sie bürgerliche Abgeordnete. Von den Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Deutschen Nationalen (konservativen) Volkspartei ist bestimmt keiner für ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie zu haben. Unsicher ist die Deutsche demokratische Partei. Zwar haben verschiedene demokratische Lokalorganisationen sich gegen die Sozialdemokratie erklärt, von dem Hauptvorstand liegt aber eine klare Absage an die Sozialdemokratie nicht vor, und die führenden Organe dieser Partei, die „Frankfurter Zeitung“ und das „Berliner Tageblatt“, neigen sogar in sehr verdächtiger Weise mit einem Zusammengehen zur Mehrheitsbildung gegen das „reaktionäre“ Bürgertum. Darin liegt eine namentlich große Gefahr für das deutsche Volk. Durch die Ablehnung der Listenverbindungen mit den anderen bürgerlichen Parteien hat die Deutsche demokratische Partei der Sozialdemokratie einen schon sehr erkennbaren Vorschub geleistet. Der Präsident des Hanfverbandes, Geheimrat Dr. Nieker, hat bereits in einer Ansprache in Frankfurt seinen Befürchtungen Ausdruck gegeben. Wenn die Demokratische Partei ihre Listen mit denen der anderen bürgerlichen Parteien gebunden hätte, wären wenigstens 38 bürgerliche Sitze mehr erobert worden. Die Verantwortung der Deutschen demokratischen Partei ist durch die Ablehnung der Listenverbindungen tiefenhaft angewachsen. Verloßt sie, oder verläßt auch nur ein so großer Teil ihrer Abgeordneten auf der Nationalversammlung, daß sie mit der Sozialdemokratie eine Mehrheit bilden, so wird sie die Schuld an dem Ruin des deutschen Volkes tragen. Sie trägt schon schwer an der Schuld, daß ihre Gründer und Führer durch einen Gewaltstreik in Berlin die Bildung einer großen demokratischen Bürgerpartei verhindert haben (vgl. den Aufsatz an der Spitze dieser Nummer: „Warum keine große Bürgerpartei zu Lande kam“). Eine solche Partei, des demokratischen Radikalismus und der bürgerlichen Unzuverlässigkeit darf bei den bevorstehenden Wahlen zur preussischen Landesversammlung nicht unterstellt werden. Jeder Wähler, der sicher sehen will, daß die Abgeordneten, die durch seine Stimmabgabe ins Parlament gewählt werden, auch ohne jeden Zweifel für die bürgerlichen und gegen die sozialistischen Forderungen eintreten werden, muß — er kann im eigenen und im Gemeininteresse gar nicht anders! — auch für einen der Zettel der verbundenen bürgerlichen Parteien stimmen. Der Stimmzettel der Deutschen Volkspartei beginnt mit den Namen Oberbürgermeister a. D. Gebelshaus-Senan, Dr. Willh. Ferd. Kalle, Chemiker, Wiesbaden und Landwirt Georg Thielmann-Blach (Unterjournalkreis). Es ist notwendig, immer von neuem auf die Anfangsnamen hinzuweisen, weil bei der Wahl am vorigen Sonntag wiederholt Irrtümer vorgekommen sind. Also: Gebelshaus-Kalle-Thielmann!

Die Wahl in Frankfurt.

Als vorläufiges Ergebnis der Wahlen in Frankfurt sind folgende Zahlen festgestellt: Mehrheitssozialdemokraten: 92 700, Demokraten 47 874, Zentrum 23 950, Volkspartei 17 547, Unabhängige 9608, Deutsch-Nationale 8800.

Das ämtliche Wahlergebnis in Berlin.

365 594 Sozialdemokraten = 5 Sitze, 275 915 Unabhängige Sozialdemokraten = 4 Sitze, 168 445 Deutsche demokratische Partei = 2 Sitze, 92 374 Deutsch-nationale Partei = 1 Sitz, 54 370 Deutsche Regierungspartei = 1 Sitz. Abgegeben wurden insgesamt 1 002 071 Stimmen.

Ergebnisse aus einzelnen Städten.

Danzig: 37 407 S., 7835 U., 27 217 D., 15 285 R., 16 621 Z.
 Dresden: 45 562 D., 154 047 S., 36 042 R., 30 228 Z., 7054 Z.
 Köln: 113 615 S., 113 420 Z., 33 864 D., 16 400 R., 8700 Z., 4100 U.
 Leipzig: 127 288 S. (2 Abg.), 234 042 U. (3 Abg.), 176 925 D. (2 Abg.), 72 900 R. (1 Abg.), 3107 Z.
 Darmstadt: 16 131 S., 12 908 D., 3494 Z., 11 222 R., 1107 Z., 304 U.
 Gießen: 5757 S., 961 U., 4057 D., 2099 R., 2085 Z., 1056 S.
 Worms: 13 820 R., 16 224 S., 10 900 Z., 631 D., 349 Z.
 Rott a. M.: 48 320 S., 28 530 D., 25 950 R., 25 500 ver.
 103. Soldaten, 7150 Z., 4000 Z.
 Eisenach: 7001 D., 6148 U., 4326 S., 2530 R.

Zwei Reden.

Poincaré und Clemenceau.

Die Friedenskonferenz ist am letzten Samstag in Paris mit einer Rede des Präsidenten der französischen Republik eröffnet worden. Dem „Matin“ zufolge erklärte Präsident Poincaré, daß von den auf der Konferenz vertretenen Mächten keine für den Ausbruch des Weltkrieges verantwortlich sei. Besondere Unterredungen über die bereits durch die Veröffentlichungen

aus den kaiserlichen Archiven bekanntgewordenen Urheber erblickten sich. Es sei heute klar erwiesen, daß die Angreifer die Vorkriegsposition in Europa und anschließend daran die Weltbeherrschung erstrebt hätten. Er habe dann weiter: Mögen sich diejenigen, die durch das Schwert zu Grunde gegangen sind, nachdem sie die Herrschaft durch das Schwert errichtet haben, nicht anklagen. Nichts ist so kennzeichnend, wie die Aufforderung an England im Juli 1914, nichts gegen den Kanalariff auf Frankreich zu unternehmen; falls Deutschland nicht in den Krimkrieg einträte, solle es die Beherrschung von Vrien, Toul und Verdun billigen. Deutschland wollte Belgien zerstückeln; England und Frankreich schwebten, es zu retten. Japan griff dann aus Konstantinopel gegen England und in der Erkenntnis der Kisten durch die Vorkriegsposition der Mittel-mächte drohenden Gefahr zu den Waffen. Italien erklärte sich vom ersten Augenblick den Deutschen Erbschaft an Belgien. Rumänien kämpfte nur für die Verwirklichung seiner nationalen Einheit und mußte dann den Vertrag unterzeichnen, den die Konferenz revidieren wird. — Poincaré erwähnte sodann noch die anderen Länder, die sich auf die Seite der Entente gestellt hätten, so auch die Vereinigten Staaten. Ueber die ganze Erde bin erstreckt das Netz der abgeleiteten Ketten. Die gescheiterten Nationalitäten rücken aus der Tiefe ihres hundertjährigen Schmerzes um Hilfe. Mehr noch, sie besetzen sich, um uns zu Hilfe zu kommen. Polen sandte uns Truppen, die Dschibouti-Straßen eroberten sich in Sibirien und Italien das Recht auf Unabhängigkeit. So wurde der Krieg in des Wortes vollster Bedeutung zum Kreuzweg der Menschheit für das Recht. Denn etwas aus dem Teil der Verluste, die wir erlitten haben, können wir, so ist es der Gedanke, daß unter Siegen auch der Sieg des Rechtes ist. Sie werden aus diesem vollständigen Siege heute im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens die vollständigen Forderungen zu ziehen haben. Die Solidarität, die uns während des Krieges eine und uns zum Erfolge unserer Waffen verhalf, muß während der Verhandlungen und nach der Unterzeichnung des Vertrages vollständig weiterbestehen. Sie werden also nur nach Gerechtigkeit streben. Diese fordert zunächst die Rückkehr der Gefangenen und Wiederausmachungen im Interesse der Völker und Personen, die beraubt oder mißhandelt worden sind. Die Gerechtigkeit verfolgt ein Doppeltes Ziel, indem das ihm zukommende wiedergutgeben und nicht eine Erneuerung des Verbrechens durch Strafflosigkeit zu ermöglichen. Vorkriegsverhältnisse fordert sie vor allem Vorkriegsrechte für die Nationen, die in der Vergangenheit am meisten den Angriffen ausgesetzt waren und es künstlich sein könnten. Gleichzeitig werden die hier Anwesenden gemäß der 14 Punkte Wilsons, die die alliierten Großmächte angenommen haben, einen allgemeinen Bund der Völker aufzurichten, der die höchste Bürgschaft gegen neue Anschläge auf das Völkerrecht sein wird. Diese internationale Vereinigung wird gegen niemanden gerichtet sein und sich niemandem verschließen. Da sie aber durch die Nationen organisiert wird, die sich opfereten, um das Recht zu verteidigen, so wird sie von diesen ihre Grundrechte erhalten und Bedingungen aufstellen, denen sich ihre gegenwärtigen oder künftigen Mitglieder unterwerfen werden. Sie wird vor allem danach trachten, dem von ihr geschaffenen Frieden Achtung zu verschaffen. Es sind auf den Tag genau 48 Jahre seit dem 18. 1. 1871 verfloßen, seitdem das deutsche Kaiserreich von den einträchtigen Herren im Schloß von Versailles proklamiert wurde. Durch den Raub von zwei französischen Provinzen forderte es seine erste Anerkennung. Der so in seinen Würden verlebte Staat enthielt zugleich durch die Schuld seiner Gründer den Keim des Todes. Aus Ungerechtigkeit heraus geboren, endete er in Schmach. Die Staaten sind hier versammelt, um das von ihm angerichtete Unheil zu beseitigen und seinen Wiederaufbau zu verhindern. Sie halten in Ihren Händen das Schicksal der Welt. Ich überlasse Sie, meine Herren, Ihren gewöhnlichen Beratungen und erkläre die Konferenz von Paris für eröffnet.

Paris, 18. Jan. (Havas.)

In der Kammer sagte Ministerpräsident Clemenceau am Donnerstag nach der Beilegung der Interpellation der vereinigten Sozialisten u. a.: Die Arbeiten der Friedenskonferenz werden im Geiste der Gerechtigkeit und vollkommener Bescheidenheit fortgesetzt. Die Regierung beschäftigt nicht ihre Politik gegenüber Russland zu ändern.

Bei Erwähnung der Tatsache, daß sich bei der Konferenz in Rom im letzten gelblich gemacht hätten, erklärte Clemenceau: Wenn es nicht verschiedene, bisweilen sogar ganz gegenteilige Meinungen gäbe, bräunte man nicht erst zusammenzutreten. Wir sind gerade deshalb zusammengetreten, um die verschiedenen Interessen miteinander in Einklang zu bringen. Tausende von Fragen werden auf-

geworfen. Zum ersten Male vereinigen sich die Abordnungen aller Nationen der Welt, zum ersten Male ist der Gedanke aufgetreten, sich über mehr oder minder fleischliche Erwägungen zu erheben, um zu versuchen, die Bedingungen eines allgemeinen Friedens, der eine ruhige Entwicklung der Zivilisation ermöglicht. Das ist ein großer, schwer zu verwirklichtes Ziel. Es würde nicht verwirklicht werden, wenn das Parlament und nicht seine Unterhändler gewählte. Sie wissen, daß entsprechend den Fragen, die behandelt werden, Delegierte an die Stelle von anderen treten können. Jeder wird befriedigt werden. Es gibt keine Frage, die auf der Konferenz, nicht auch die zukünftigen, behandelt werden können, wie z. B. die Frage des Völkerbundes. Die Vertretung aller Interessen ist somit gesichert.

In Bezug auf die Demobilisierung sagte Ministerpräsident Clemenceau sodann, daß am 31. März die ganze territoriale Reserve, die ganze territoriale Armee und zwei Klassen der aktiven Reserve demobilisiert sein werden.

Clemenceau warnte die Kammer vor falschen Hoffnungen. Die sich auf die Konferenzberatungen beziehen, und führte als Beispiel das für eine amerikanische Zeitung bestimmte Telegramm an, das besagte, Präsident Wilson habe mit der Rückkehr der amerikanischen Soldaten und seinem eigenen Weggang gedroht, falls man ihm nicht gewisse Zugeständnisse gäbe. Ich habe, so erklärte der Ministerpräsident, heute Morgen dieses Telegramm dem Präsidenten Wilson gezeigt, der es als erbärmliche Lüge bezeichnet.

Clemenceau sagte weiter: Der Grundsatz für die Demobilisierung der Konferenzberatungen bedeutet dem größten Wohlwollen. Wenn wir eine Gesellschaft der Nationen bilden wollen, muß es erst, genügt es nicht, Teile hinzuzufügen, eine gewisse Verfassung muß vorhanden sein, die dieser Gesellschaft Leben gibt. Wir wollen den Krieg beenden in vollem Einvernehmen mit den zivilisierten Völkern für das hohe Ideal einer besseren Menschlichkeit. (Vehementer Beifall.)

DZ. Paris, 18. Jan. (Reuter.)

Die Friedenskonferenz trat gestern um 15 Uhr (3 Uhr nachmittags) zusammen. Nach der Eröffnungssprache verließ Präsident Poincaré den Saal. Präsident Wilson folgte die Wahl Clemenceaus zum Vorsitzenden für die gesamte Dauer der Friedenskonferenz vor, als Zeichen der Würde Frankreichs und Clemenceaus selbst. Lord George unterbreitete diesen Antrag, indem er Clemenceau den größten Mann Frankreichs nannte. Sowieso unterstützte den Antrag ebenfalls, Clemenceau wurde einstimmig gewählt. Er dankte für die Wahl und drängte auf rasche, wirksame Durchführung des Friedensprogramms. Er sagte hinzu, er habe zwei Ansichten bezüglich der künftigen Verantwortung des früheren Kaisers konzipiert. Jeder Delegierte würde eine Abschrift des darüber erscheinenden Berichtes bekommen. Clemenceau vertagte die Sitzung um 16.30 Uhr. Die Pressevertreter waren während des ganzen Vorganges im Konferenzsaal anwesend.

DZ. Paris, 18. Jan. (Havas.)

Die am Donnerstag hier versammelten Journalisten haben eine Entschloßung angenommen, in der es u. a. heißt: Es ist von größter Wichtigkeit, den Friedensverhandlungen die völlige Öffentlichkeit zu sichern.

Kurze politische Nachrichten.

Die Oberste Heeresleitung.

Die Auflösung des Großen Hauptquartiers ist in ziemlich greifbarer Nähe gerückt. Die Demobilisierung der gesamten im Westen stehenden Truppenmacht ist durchgeführt. Alle näheren Bestimmungen über die den Heimatsgarationen überwiesenen Truppenteile treffen die einzelnen Generalkommandos unter der Leitung des Kriegsministeriums, in dessen Hand wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen die gesamte Befehlsgewalt übergehen wird, sobald die Tätigkeit des Oberbefehlshabers des Feldheeres und damit des Großen Hauptquartiers in der bisherigen Form beendet ist. Die Verlegung des Hauptquartiers nach dem Osten wird als gegenstandslos bezeichnet.

Einstellung der Speeresaufträge.

Nach einer in Berlin vorliegenden Meldung werden am 31. Januar sämtliche noch in der Ausführung befindlichen Speeresaufträge, auch die von der neuen Regierung zur Steuerung der Arbeitslosigkeit herausgegebenen Notaufträge, eingestellt werden.

Aus Sachsen.

Nach einer Dresden Meldung veröffentlichen die Minister Brud, Gradnauer und Schwarz eine Be-

kanntmachung, wonach sie die Leitung sämtlicher Staatsschäfte übernommen haben. Zum einseitigen Vorhaben in Gradnauer bestimmt worden.

Deutsch-holländischer Warenaustrich.

Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge führte die Sprechung zwischen Holland und Deutschland zum Abschluß einer Uebereinkunft, nach der im Austausch von Kohle und Salz aus Deutschland Fische und Gemüse dorthin ausgeführt werden.

Nachträglicher Besuch Wilsons in Brüssel.

Den Antwerpener Blättern wird aus Brüssel gemeldet, daß Präsident Wilson gegen Ende Januar in Brüssel ankommen wird.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 23. Januar.

Kriegsbeschädigte und Parteipolitik.

Der sozialdemokratische „Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehem. Kriegsteilnehmer“ rühmte sich kürzlich auf einem in Hunder von Exemplaren angelegten Nischenplatz in Berlin, er habe die besten Beziehungen zur gegenwärtigen Regierung. Daß er dies aber lächerlich wirken, unterliegt keinem Zweifel. Es mag aber lächerlich wirken, daß er sich dieser Freundschaft brüht, während er es z. B. den alten Kriegsveteranen zur Schande gerechnet, daß sie mit der früheren Regierung auf autem Wege standen. Wie aber nutzt der Reichsbund diese innige Verbindung mit der sozialistischen Regierung aus? Während er gegen das frühere Regime trotzelte, verfährt er neuerdings auf die Taktik, jede Maßnahme, die als selbstverständliche und unabweisbare Pflicht einer Regierung auszuweisen der Kriegsbeschädigten getroffen wird, zu seinen Gunsten zu brechen. Warum aber schafft er nicht endlich eine gründliche, politische Verformung für die Kriegsbeschädigten? Der Geheimwurst dafür ist das längst im preussischen Kriegsministerium fertigegehaltene, bleibt die gezielte Neuelung der Reichsfinanz-Schwerkranken aus? Warum unterbreitet man immer noch zwischen „Friedens-“ und „Kriegsbeschädigten“? Die neue Regierung besteht sich ein Vierteljahr, aber immer hat auch sie für die Kriegsbeschädigten noch nicht durchgeführtes getan. Und der Reichsbund muß mit der Durchföhrung des Friedensprogramms. Er sagte hinzu, er habe zwei Ansichten bezüglich der künftigen Verantwortung des früheren Kaisers konzipiert. Jeder Delegierte würde eine Abschrift des darüber erscheinenden Berichtes bekommen. Clemenceau vertagte die Sitzung um 16.30 Uhr. Die Pressevertreter waren während des ganzen Vorganges im Konferenzsaal anwesend.

Die französische Sprache in den Volksschulen. So aus Rheinfelden gemeldet wird, legt die französische Militärverwaltung besonderes Gewicht darauf, den Verkehr zwischen ihrer Besatzungsarmee und der Zivilbevölkerung durch Förderung des französischen Sprachunterrichts möglichst zu erleichtern. In größeren Landgemeinden werden freie Kurse errichtet, in denen an mehreren Wochen tagen durch französische Sprachlehrer französischer Sprache unterrichtet wird. So sollen sehr bald auch in Dörmheim, Nierstein und Borsdorf errichtet werden. Die Wohnungen hierzu gehen zahlreich ein. Im Kreise Bringen der französische Sprachunterricht für alle Volksschulen in Stadt und Land beschließend angeordnet worden. Dieser in allen Oberklassen an 8 Wochenstunden zu erteilen. Den Großeltern bilden die Zeitungsanzeigen zur gegenseitigen Erlernung und Förderung der deutschen und französischen Sprache zwischen Deutschen und Franzosen vollständig wiederkehrende Rubrik.

Vertriebsgemeinschaft kaufmännischer Verbände (VGV). Ueber den Zusammenschluß kaufmännischer Verbände über den wiederholt berichtet wurde, bestehen vielfach unrichtige Ansichten. Zunächst haben sich zu einer Vertriebsgemeinschaft (Zusammenfassung zahlreicher Einrichtungen unter Wahrung des jeweiligen grundsätzlichen Verbandspunktes) zusammengeschlossen der Deutsche nationale Handelsgeschäfts-Verband und der Kaufmännische Verein von 1888, beide in Hamburg, sowie der Versicherungsbeamten-Verband, Sitz München. Der tritt weiterer Vereinigungen in vorzuleben und beschließt. Der hiesigen Ortsvertretung der Vertriebsgemeinschaft haben sich für Wiesbaden ausdrücklich an-

Der verhängnisvolle Brief.

Roman von Hedwig Conrath-Mahler.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In einer ziemlich einsamen, abgelegenen Stelle saßen die Herren eine junge Dame sehen. Sie trug Trauerkleider und sah bedeutungslos mit großen, traurigen Augen über das Meer. Die Augen waren dunkelbraun und hatten goldene Wimpern auf dem Grunde. Sie strahlten aus einem blauen, feinschattigen Gesicht und verzieten, daß ihnen Tränen nicht fremd waren. Dunkelbraunes Haar war am Hinterkopf in dicken Flechten aufgesteckt. Der Trauerkleider, der an dem kleinen Hut befestigt war, flatterte im Winde wie eine schwarze Blagge.

Als Hasso von Nies die junge Dame erblickte, Augte er und blieb stehen. Die Dame richtete in diesem Augenblick ihre bläuliche Gesicht empor und wandte sich um, wahrscheinlich um weiterzugehen. Hasso von Nies' Augen weiteten sich in Erhellen. Er trat schnell mit einer Verbeugung an sie heran.

„Mein anständiges Fräulein — täuschen mich meine Augen nicht? Sie sehen mich überrocht, Ihnen hier an Bord dieses Dampfers zu begegnen.“

„Sie täuschen sich nicht, Herr von Nies. Ich bin aber eben so erkannt. Sie hier zu sehen.“

„Auf der Fahrt nach Südwestafrika, mein anständiges Fräulein. Aber Sie — ich sehe, Sie sind in Trauer. Haben Sie einen Verlust gehabt?“

„Es wurde keine um den Mund der jungen Dame. „Einen sehr schweren, Herr von Nies: meine Mutter starb vor einigen Wochen. Ich bin auf der Fahrt nach Südwestafrika. Mein Bruder erwartet mich auf seiner Farm, weil ich jetzt ganz allein im Leben stehe.“

„Gehalten Sie mir, Ihnen meine innige Teilnahme auszusprechen. Ich habe nichts von dem Tode Ihrer Frau Mutter gehört, da ich seit Wochen von Berlin fort war. Also Sie wollen zu Leo reisen?“

„Ja — dort werde ich Arbeit und eine Heimat finden.“

„Also haben wir ein Reisefest. Aber nun gestatten Sie mir, Ihnen meinen Freund, Baron Platen, vorzustellen, der zugleich ein Freund- und früherer Regimentskamerad Ihres Herrn Bruders war.“

Damit rief Hasso von Nies Platen herbei, der abseits

stehen geblieben war und die Dame in Trauer mit einigen Interesse betrachtete hatte.

„Herr Robert — diese junge Dame ist die Frein von Holms, die Schwester unseres Freundes Leo, die auch nach Afrika reist.“

Platen verneigte sich. „Mein anständiges Fräulein, als ganz Fremden bitte ich Sie also, mich nicht zu betrachten.“

Pena von Holms lächelte leise. „O nein, das will ich gewiß nicht tun. Ihr Name ist mir nicht fremd, Baron Platen; mein Bruder hat ihn oft genannt und Sie als seinen Freund bezeichnet. Wie Herr von Nies und Herr von Kronau, die ich schon länger persönlich kenne.“

„Es freut mich, daß auch ich nun die Ehre und das Vergnügen habe, Sie kennen zu lernen. Wir haben in diesen Tagen viel von Leo gesprochen, hoffen wir doch, ihn wiederzusehen.“

Während dieser Worte betrachtete Platen voll Interesse das feine, liebliche Mädchen Gesicht. Der herbe Schmerz, den um den jungen Mund und die traurigen Augen festsetzte ihn.

„O, Leo wird sich sehr freuen, seine Freunde wiederzusehen. Sie werden doch wohl längere Zeit in Südwestafrika bleiben, denn sicher sind Sie doch beide zur Schutztruppe kommandiert.“

„Nur mein Freund. Ich selbst gehe sozusagen nur zum Veranlassen dorthin.“

Pena von Holms sah ihn erkannt an.

„Zum Vergnügen — nach Südwestafrika?“ fragte sie ungläubig.

„Ja das so erstaunlich?“

Sie strich sich über die Stirn, um einige lose Locken zu fesseln.

„Mir ist es es erstaunlich — ich — ich fürchte mich vor Südwestafrika.“

Sie schauerte leise zusammen, und ihre sanften Augen blinzelten wie in Angst und Furcht.

Platen sah sie voll Teilnahme an.

„Und doch gehen Sie hin?“

„Es bleibt mir keine Wahl. Wenn mein Bruder nicht dort wäre, ginge ich freilich nicht hinunter. Aber fester in Afrika mit ihm, als in Deutschland ganz allein. Ich bin eine schrecklich zaghafte Natur.“

Ihre Hilflosigkeit rührte Platen, und auch Hasso von Nies ritterliches Wesen erwachte.

„Sie müssen uns gestatten, Sie auf dieser Reise mit unseren Schutz zu nehmen, mein anständiges Fräulein“, sagte er warm.

„Sie atmete erregt wie ein Kind und neigte mit einem dankbaren Nicken das Haupt.“

„O, wie gern! Ich habe mich vor der weiten Reise gefürchtet. Und mein Bruder wird sich freuen und ich sehr dankbar sein. Er ist in großer Sorge, daß ich allein reisen muß. Zumal er weiß, daß ich so eine furchtbare Natur bin. Aber er konnte mich nicht abholen. Abgesehen davon, daß er seine junge aufblühende Farm nicht verlassen kann. Konnten wir uns auf nicht den Luxus doppelter Reisekosten leisten. Ich brauche ja kein Geheimdarum zu machen, daß wir in sehr bescheidenen Verhältnissen sind seit meines Vaters Tode. Sie wissen ja, Leo den Abschied nehmen mußte, weil nach Vaters Tod der Zuschuß für ihn wegfiel. Zum Glück erbte Leo jener Zeit gerade das kleine Kapital von einem Onkel meines Vaters, wofür er sich, um sich eine Existenz gründen, die Farm in Südwestafrika kaufte.“

„Wir wissen das alles von Leo selbst, mein anständiges Fräulein, und aus seinen letzten Nachrichten wissen wir, daß er jetzt anfängt, Erfolge zu verzeichnen“, erwiderte Platen.

Pena von Holms atmete auf.

„Er hatte die Farm kennen gelernt, als er einige Jahre bei der Schutztruppe war. Sie war sehr vernachlässigt, bis sie er hat schwer arbeiten und ringen müssen. Er ist so ungemein energisch und fleißig. Zum Glück hat er genug Wasser auf seiner Farm, auch in der trockenen Zeit einen ziemlich großen Viehstand halten zu können. Mit hofft er sein Glück zu machen. Jedenfalls hat er vornehmlich auf Viehzucht geachtet.“

„Das teltte er mir auch mit. Jedenfalls freuen uns sehr, ihn wiederzusehen“, bemerkte Hasso von Nies.

„Und noch mehr freuen wir uns, Sie, mein anständiges Fräulein, beschützen zu können“, sagte Platen hinzu.

„Dafür ist Ihnen sehr dankbar sein werde.“

„Es bedarf keines Dankes. Das ist doch eine Freundschaft“, fügte Platen hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbaden, den 17. Januar 1918.

Nassauisches Landestheater.

Donnerstag, den 23. Januar 1919, abends 8.30 Uhr. 19. Vorh. 25. D.
Der Haffendümel.
 Komische Oper in 3 Akten, Musik von Albert Forsting.
 Hans Stadinger, Herr v. Manowarda
 berühmter Haffendümel und Kieratz
 Marie, seine Tochter Adele Krämer
 Graf von Eisenau, Ritter Herr Geisse-Winkel
 Georg, sein Knappe Max Dand
 Adelhof, Ritter aus Schwaben Herr Andriano
 Trumant, Maries Bruder Annie Zimmer
 Brenner, Gattin, Stadingers Schwager Herr Spies
 Ein Schmiedegesse Herr Schmidt
 Schmiedegesse, Bürger und Bürgerinnen, Ritter, Knappe, Knappen:
 Pagen, Kinder. — (Ort der Handlung, Worms Zeit: um 1500.)
 Ende nach 8.15 Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 23. Januar 1919. Abends 8 Uhr.
Die Witwe von Ephesus.
 Die Geschichte eines Lustspiels in 4 Akten von Franz Gumbach.
 Ende nach 8 Uhr.
 Freitag, 6 Uhr: Der Lebenskünstler (Halbe Freie). — Samstag, nachm.
 2.30 Uhr: Blaudschon. 6 Uhr (neu einstudiert): Die fünf Frankfurter.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 23. Jan.,
 Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.
 Leitung: Herr Carl Schürich,
 Stadt. Musikdirektor.

1. Carnival roman, Ouvert.
2. Ariadne-Suite Nr. 1 Bizet
- a) Prélude. b) Minuetto.
- c) Adagio. d) Carillon.
3. a) Träumerei Schumann
- b) Abendlied Schumann
4. Waldweber aus "Siegfried"
5. Tema con variazioni aus der Suite op. 55 Tschaikowsky.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.
 Leitung: Herr Herm. Irmer,
 Stadt. Kapellmeister.

1. Ouv. z. Op. "Das Nachtlager in Granada" Kreutzer
2. Polonaise a. d. Faust-Musik
3. Vorspiel z. III. Akt aus der Oper "Das Helmdien am Herd" Goldmark
4. Variationen aus op. 8
5. Ouverture z. Op. "Der Cid"
6. III. Finale a. d. Oper "Die Stumme von Portici" Auber
7. Hymne und Triumphmarsch aus "Aida" Verdi.

Thalia

Größtes modernes Lichtspielhaus.
 Kirchgasse 72. Telefon 6137.
 Spielzeit: 8—10 Uhr.

Eröffnung!

Sadjah

Schauspiel in 4 Akten.
 In der Hauptrolle
 der neue Kinostern:

Eva May

Tochter der Mia May

Endlich zuweilen

Schwank mit Josef
 Schildkaut. 1852

KINEPHON

Heiligen Geberts Geschichte
 4 Akte.

"Nachbarn"

reizendes Lustspiel.

Samstag, 25. Januar, abends 7 Uhr
 im Saale des **Civil-Kasino**, Friedrichstr.:

Gesangs-Abend

von Frau **Anna Gairabetowa**

und ihren Schülerinnen:

Fräulein **Maria Bickel**,

Fräulein **Nina Gairabetowa**,

Fräulein **Valeska Schüssler**.

Am Klavier: Herr **Hans Weisbach**.

Numerierte Plätze zu 4.— und 3.— Mk.
 Unnumerierte Plätze zu 1.— Mk. sind zu haben
 in den Musikalienhandlungen von A. Stöpler,
 Rheinstr. 41, Franz Schallenberg, Kirchgasse 33
 und bei Moritz & Münzel, Wilhelmstr. 58, sowie
 abends an der Kasse. *1936

Zwiebeln

Pfund 50 und 75 pf.

Rohrübren, gelbe, Pfund	10 Pf.
Möhren, rote	20 "
Rote Rüben	20 "
Karotten	22 "
Wirsing	35 "
Lauch	50 "
Sellerie	70 "
Rosenkohl	90 "

täglich frische Zufuhren bei

[9633

Knapp, Friedrichstraße 8.**Wegfall von Personenzügen und Fahrplanänderungen.**

Auf der Strecke Mainz—Arndheim—Alzen fallen bis weiteres folgende Züge aus:
 Ps. 454 Mainz Ost. ab 8.54, Alzen an 10.22 nachm. ab
 20. Januar ds. Jrs.
 Ps. 437 Alzen ab 7.44, Mainz Ost. an 9.06 vorm. ab
 21. Januar ds. Jrs.

Ps. 437 fällt auch zwischen Kirchheimbolanden und Alzen aus. An dessen Stelle wird Ps. 435 bis auf weiteres ab Kirchheimbolanden befördert — Kirchheimbolanden ab 5.35 vorm., Alzen an 6.07 vorm. —

Auf der Strecke Mainz—Worms wird der Ps. 532 vom 20. Januar ds. Jrs. ab wieder wie folgt von Mainz bis Dornheim befördert. Mainz Ost. ab 10.00 nachm., Mainz Süd 10.06, Dornheim op. 10.11, Laubenheim (Rhein) 10.17, Dornheim 10.24, Dornheim 10.31, Kirchheim 10.41, Dornheim an 10.45 nachmittags.

Mainz, den 19. Januar 1919.

Eisenbahndirektion Mainz. (5.330)

Genehmigt am 19. Januar 1919 durch die Interalliierte Kommission der Eisenbahnen der Rheinlande u. durch die Unterkommission des Bezirks Mainz in Mainz.

Wählt

nächsten Sonntag, den 26. Januar

die Liste Rade

der Deutschen demokratischen Partei.

Alle Deutschen, auch diejenigen, welche die preussische Staatsangehörigkeit nicht besitzen, sind wahlberechtigt.

MONOPOL

Die Krone des Lebens
 Tragödie in 4 Akten.

Die Nichte des Herzogs
 Urfrisches Lustspiel in 3 Akten.

Kl. Landhaus

unm. Wiesb., m. ar. Obflg. von
 2 Personen f. April an mieten
 evtl. zu kaufen gef. Näh. Ang.
 an G. Audeberg, Schleibach b.
 Alzen erbeten. (9194)

Tüchtiger Gärtner

selbständ. arbeitend, durch-
 aus sicher im Baumchnitt,
 in dauernd. Stellung gesucht.
 Kriegsbefreiung. bevorzugt.
 Näh. bei M. B. Viehler,
 Viehler, Wiesb. Allee 17.

Guten Nachhilfeunterricht

erteilt **Prinzer (Lehrer)**
 Offerten unter H. 476 an die
 Geschäftsstelle d. Bl. *1942

Dame

die lange in Italien gelebt hat,
 wünscht ital. Unterricht zu geben.
 Wiener, Herold 5. *1937

Sofas, möbel werden auf-

gearbeitet bei reeller, billiger
 Bedienung. **Bremser, Zimmer-**
 mannstr. 1. Tel. 2705 *1912

Grabdenkmal- u. Friedhofskunst

Hauptgeschäftsstelle | Wiesbaden | Nikolastraße 5
 u. Hand-Ausstellung | Telefon 404

[*187

Kleines Landhaus,

4—5 Zimmer u. Zubeh., solide u. gut gebaut, mit Gas
 oder elektr. Licht und Wasser, sowie größerem, aus-
 bringendem Garten zu Anfang 1919

von geborenem Frankfurter gesucht.
 Preis bis M. 15 000. —, evtl. gegen bar. Off.
 mit genaueren Angaben der Größenverhältnisse der
 Zimmer und des Gartens ufw. unter A. 54 an
Haasenstain & Vogler, Bremen. [H.465

Hauswirtschaftliche Abendkurse

in der Wirtschaftsschule für Mädchen,
 Dotzheimerstr. 3.

Beginn u. Dauer: 3. Februar — 31. Mai, 3 mal
 wöchentlich von 6—8 Uhr abends.

Unterrichtsfächer: Kochen, Hausarbeit, Servieren,
 Flecken, Bürgerkunde, Säuglings-
 und Kleinkinderpflege.

Schulgeld: Alle Fächer 12.— Mark; einzelne Fächer
 4.— Mark.

Anmeldungen: Bürgertöchter, Verkäuferinnen, Haus-
 angestellte, weibl. Büroangestellte
 bis Ende Januar, täglich von 8—2 Uhr vormittags;
 Montag, Mittwoch, Freitag, 4—6 Uhr
 nachmittags, **Dotzheimerstr. 3.**

Wiesbadener Hausfrauenbund

Das Kuratorium der Wirtschaftsschule f. Mädchen. [964

**Nassauische Landesbank
Nassauische Sparkasse**

Wiesbaden, Rheinstr. 44, Fernruf 833, 844, 893, 6172.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.
 Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterleinstelle für Mündelvermögen.
 Reichsbankgironummer. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600.
 23 Filialen (Landesbankstellen) und 208 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden
 30 Sammelstellen in Frankfurt und seinen Vororten.

Mündelsichere Anlagen
 in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank,
 auf Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse,
 auf gebührenfreien Verzinsungskonten täglich fällig oder unter Festlegung
 mit Kündigungsfrist

Darlehen und Kredite in laufender Rechnung
 gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren, ferner an
 Gemeinden u. öffentliche Verbände mit oder ohne besondere Sicherstellung.

Sonstige Geschäftszweige
 Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren (offene u. geschlossene Depots).
 Vermietung verschlossener Schrankfächer,
 An- und Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln und Schecks,
 Einlösung fälliger Zinsscheine.

Hessen-Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Behördliches Institut der Bezirksverbände der Reg.-Bez. Wiesbaden und Osnabrück.

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17500. Fernruf wie oben.

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

9/16 Direktion der Nassauischen Landesbank.

Kaffee Reichskanzler

und Weinstuben im 1. Stock.

Täglich ab 4 1/2—6
 u. von 7—10 Uhr: **Künstler-Konzert.**

Bärenstrasse 6.

Rud. Ebert. 1876

Deutsche Volkspartei.

Für Frauen und Mädchen finden
 täglich von 5—6 Uhr auf unserer
 Geschäftsstelle, Neugasse 9,

Sprechstunden

zur Aufklärung über politische Fragen statt.

Sreiwillige

Gefahr und Gefährten, die für die

Deutsche Volkspartei

ehrenamtlich mitarbeiten wollen, werden gebeten, sich zu
 melden auf.

unserer Geschäftsstelle, Neugasse 9 oder
 unseren Auskunftsstellen, Langgasse 52

(unter Engel)
 und Wilhelmstraße 56 (J. Ehr. Glück).

Bekanntmachung.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hiermit darauf
 hingewiesen, daß die polizeilichen Nachweisungen der Maße und
 Gewichte im Bezirk des 1. Polizei-Reviers am 20. und 31. Jan.
 ds. Jrs. vorgenommen werden.

Es made hierbei gleichzeitig aufmerksam, daß gemäß § 22
 der Maß- und Gewichtsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mk.
 oder mit Haft bestraft wird, wer den Vorschriften der Maß-
 und Gewichtsordnung zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf
 die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorchrifts-
 widrigen Meßgeräte zu erkennen; auch kann deren Vernichtung
 ausgerufen werden.

Wiesbaden, den 18. Januar 1919.

Der Polizei-Direktor, J. B. Streibelein.